

Erst mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

zur die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Wannschritte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Madloch's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Looshardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Kolarich Lechner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 87.

Hermannstadt, Samstag den 14. April 1888.

104. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 Bl., erst. der Stempelgebühren 20 kr.

Der Kampf um Konstantinopel.

Seit der bekannten Phantasielast von Dorking hat die politische-militärische Schriftsteller sich so vielfach mit Zukunftsfragen, „Schlachten“ und Kriegen beschäftigt, daß auf diesem Gebiete in schier wenigen Jahren eine ganze „Zukunftsliteratur“ entstanden ist, deren einzelne Gebilde wie der Schnee vor der Sonne im Strome der Zeit wieder untergegangen sind, und es verlohnt sich nicht einmal, alle die Schlachten und Kriege zu wissen, welche in dieser Zeit zwischen Engländern und Franzosen, Franzosen und Deutschen, Franzosen und Italienern, Franzosen-Russen gegen Deutsche-Oesterreicher-Ungarn in der Phantastie geschlagen wurden.

Unter obigem pompösesten Titel liegt nun eine Schrift vor, welche den Verdacht weckt, zu dieser Art Literatur zu gehören; doch schon nach einigen Seiten wird der Leser sich angenehm getäuscht fühlen, denn der Verfasser entwickelt in derselben nur ein in großen Zügen gehaltenes Bild von der politischen Bedeutung Konstantinopels, nicht von dem Kampfe mit den Waffen um dasselbe, wie es der Titel vermuten läßt. Insofern hält er also nicht, was er verspricht.

Die Arbeit verdient aber eine Verbreitung: 1. weil sie viel positives, belehrendes und, wie es scheint, auf officiösen, bisher nicht in die Oeffentlichkeit gedruckenen Quellen fußendes Material über den militärischen Stand der Dinge zur Stunde in und um Konstantinopel enthält, und 2. weil die politische Tendenz gewiß bei allen Völkern, mit Ausnahme der Russen und etwa noch der Franzosen, unter gewissen „Bedingungen“ Zustimmung finden dürfte. Der Verfasser glänzt besonders durch consequente Hervorhebung des Strebens, daß Russland kein anderes Ziel verfolgen könne, als Konstantinopel in Besitz zu nehmen, und daß es namentlich die Aufgabe Oesterreich-Ungarns und Englands sei, die Besetzung Konstantinopels durch die Russen zu verhindern. Dies ist der bis ins Unendliche in der Tagespresse bereits variierte politische Zug der Zeit, welchem bekanntlich der Fürst Bismarck seine ehrsüchtigen Mäktel dienste gewidmet hat. Je mehr nun Russland seinem Ziele auf den Leib geht, um so größer ist die politische Spannung, wovon wir ja in der Gegenwart ein classisches Beispiel haben; denn die Kämpfungen Russlands an seiner Westgrenze sind unbedingt hauptsächlich gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet, dessen militärische Niederwerfung die Vorbereitung für Russland bildet bei jedem Schritt, welchen es auf seiner Etappe nach Konstantinopel zurücklegen will. Der Verfasser erwägt hierbei nun die Rolle der übrigen Völker Europas, und dabei kommt er zu dem Schluß, daß Deutschland von Orient-Vorgängen am wenigsten direct betroffen werde, daß Frankreich noch niemals Schulter an Schulter mit Russland gekämpft, daß es auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur dann Russland die Hand reichen könne, wenn für Frankreich selbst dabei an seiner Dignität etwas abheile, daß dagegen Italien sich gewiß an die Seite der Türkei stellen würde, sobald es sich um den Besitz Konstantinopels handle. Da nun Frankreichs Hilfe ausschließliche in einer Beschäftigung Deutschlands und der Ablenkung der Streitkräfte dieses Landes zum Theil oder ganz bestehen möchte, so sieht sich Russland in jedem Falle einer Coalition zwischen der Türkei, Oesterreich-Ungarn und England gegenüber, der unter Umständen auch noch Italien beizurechnen sein würde. Wenn gleich wir nun in einem solchen Kampfe weder die englische, noch die italienische Hilfe besonders hoch anschlagen können, so liegt auf der Hand, daß im Kampfe um Konstantinopel Russland immer zwischen zwei Gegnern liegt, deren jeder allein ihm recht viel zu schaffen machen wird, nämlich zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei. Letztere hat das ja 1877/78 sogar allein fertig gebracht; denn Russland bedurfte seiner ganzen Kraft, um den alleinstehenden „todten Mann“ niederzuschlagen.

Indem der Verfasser einerseits betont, daß Russland auf dem Wege nach Konstantinopel Oesterreich-Ungarn immer als Gegner finden werde, hebt er andererseits für die Engländer nicht nur den völligen Wandel

hervor, welchen die Besetzung Konstantinopels durch Russland in politischer Beziehung im Staatenbunde Europas hervorbringen müßte, sondern weist auch nach, daß in eben dem Grade — vielleicht in noch höherem — im wirtschaftlichen und handelspolitischen Sinne Russland, wenn es erst im Besitze der Stellung am Bosphorus sei, seine Aufgabe darin erblicken werde, England wirtschaftlich zu schlagen, indem es den ganzen Handel aus Mittel- und Vorderasien auf dem Landwege über Konstantinopel leite. In diesem Sinne müßten dann auch seine Eisenbahnbauten in Asien, seine Dampfschifflinien und Straßensbauten aufgefaßt werden. Hierdurch untergrabe Russland Englands bisherige dominirende handelspolitische Stellung in Asien, und das sei der wirtschaftliche Toestof für England. Auch dieser Gedanke ist nicht neu, aber es ist von großem politischen Werthe für die Stellungnahme Englands zur Friedens-Allianz, daß ihm diese Warnung gerade in diesem Zeitpunkt entgegengerufen wird; wir werden freilich abzuwarten haben, ob man in London auf diese Mahnung hört.

Keine Frage, der Berliner Vertrag brach mit dem bisherigen politischen Hauptgrundzuge im Orient: Er sprach die Heiligung der europäischen Türkei bis zu einem gewissen Grade aus, im Gegensatz zu dem bis dahin im Orient befolgten Princip der politischen Untheilbarkeit des osmanischen Reiches; aber dadurch ist die Stellung Russlands nur insofern verbessert worden, als dieses Reich an der Donau Fuß faßte, während die eigentliche militärisch-politische Deute Oesterreich-Ungarn und England davongetragen haben, also jene beiden, welche keinen Blutstropfen für die „Bulgaren“ vergossen hatten. Als Machtgruppierung betrachtet sind die neuen Verhältnisse demnach keine Schwächung der Gegner Russlands im Orient, sondern vielmehr eine Verschiebung der bisherigen Macht von der türkischen Seite auf die österreichisch-ungarisch-englisch-türkische, und daher müßte aus einer Feindseligkeit Russlands gegen Konstantinopel als natürliche Folge das Bündniß dieser drei Staaten — von anderen abgesehen — hervorgehen. Aus diesen ersten Zügen möchte erhellen, daß Russlands gegenwärtige politische Stellung keine günstige genannt werden kann, daß also direct sein gegenwärtiger Machtanflug gegen Galizien durchaus nicht so viel Bedrohendes hat, als er in manchen Zeitungen dargestellt wurde. Denn darüber können sich weder die Türkei, noch England täuschen, daß ein Krieg gegen Oesterreich-Ungarn nur den geographischen Umweg bedeutet gegen die Türkei und England! Wollten sie sich ihren politischen Einfluß erhalten, will England auf seine handelspolitische Bedeutung nicht verzichten, so müßte eigentlich jeder Krieg Russlands gegen Oesterreich-Ungarn diese beiden Mächte auf den Kampfplatz rufen, und es wird gut sein, wenn man diese Consequenz an der Neva bedenkt. Der Verfasser der oben erwähnten Broschüre erwägt diese Eventualitäten nicht mit dieser von uns gezogenen Schärfe, sondern er begnügt sich damit, auseinanderzusetzen, daß „man“ die europäische Türkei wohl untergehen lassen könnte, daß aber die Schwierigkeit darin liege, wer die Erbchaft antreten solle, besonders diejenige Konstantinopels. Denn der Besitz Konstantinopels bedeutet für jede Großmacht — besonders für Russland — unbedingte Herrschaft auf der Balkanhalbinsel und für Russland außerdem die Ausbreitung seiner Wachtspähre bis nach Indien. Daraus wird nur ein ohnmächtiges Europa willigen; bis dahin hat es aber noch gute Weile!

Militärisch zeigt der Verfasser, daß um Konstantinopel gar Mandates gegeben ist; aber mit den Befestigungen allein ist es nicht gethan. Ein Ueberblick über den Stand der gegenwärtigen türkischen Streitkräfte wäre von Nothen gewesen, denn diese sind doch berufen, den Kampf um Konstantinopel durchzuführen. Weichen sie aber, wie es hier geschieht, außer Betracht, so fehlt eben die Hauptsache im ganzen Gemmel, und das ist ein Mangel der Schrift.

Vielleicht erinnern sich unsere Leser noch des politischen merkwürdigen Vorschlags des Dr. Cuno Stommel, Konstantinopel dem Papst

als Sitz zuzusprechen. Ja, wenn das so ohne Weiteres ginge, so wäre das die beste Lösung. Wir unsererseits möchten noch auf eine andere Lösung hinweisen. Die Geschichte zeigt, daß in Konstantinopel jede Herrschaft moralisch und politisch zu Grunde gegangen ist. Man sehe das oströmische Reich, man sehe die Türken, welche seine Erbchaft am Bosphorus antraten. Der Grund hiervon liegt nicht im Regime der oströmischen Kaiser, nicht im Zeltum an sich, sondern darin, daß Konstantinopel kein Sitz für Arbeit, Fleiß und Regelmäßigkeit ist, sondern ein solcher für Lebenslust und Lebensfreude: „Unter diesem herrlichen Himmelsstrich“ — so schrieb vor einiger Zeit ein dort anlässiger deutscher Gesandter — „muß auf die Dauer die menschliche Schöpfungskraft erlahmen und entarten; es war der größte Fehler, aus diesem Paradiese einen Sitz für eine Großmacht zu machen. Darunter werden alle Erben krank, welche die Zeit hierhin führen kann.“ Nun, wenn es darauf anlämde, den Moskovitismus am Bosphorus des Vergnügens“ werden zu sehen, dann könnte man sich politisch wohl damit abfinden. Aber wir ziehen es vor, es darauf nicht ankommen zu lassen, und so werden auch wohl die interessirten Staaten verfahren.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. April.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Budapest berichtet: Die Einnahmen der Staatscassen laufen bisher in sehr befriedigender Weise ein, so daß ziemlich große Cassenbestände vorhanden und mehrere Millionen zinsbringend angelegt sind, obgleich das Reichsbank-Consortium die Option auf die restirenden 10 Millionen Gulden der Bedeckungs-Rente (in Folge von gewissen, durch fremde Ursachen herbeigeführten Differenzen) nicht ausgeübt hat. Es sei hierbei ferner in Betracht zu ziehen, daß die gemeinsame Regierung von dem Reste jenes Credits, der ihr für die gegenwärtigen Kriegerzwecke bewilligt wurde, inzwischen zwei Drittel in Anspruch genommen und die ungarische Regierung den auf Ungarn entfallenden Theil bereits gedeckt hat. Aus dieser Thatfache ergäbe sich des Weiteren, daß die Heceresausgaben bei weitem nicht so große Summen erheischen, als in der Presse behauptet worden ist. Es lasse sich verifizieren, daß die Regierung sogar in der Lage sein wird, die thatsächlichen Ausgaben aus dem bewilligten Credit noch einige Monate lang zu bestreiten.

Boulangers Erfolge werden in Berlin überaus ernst genommen. Die Wahrscheinlichkeit eines Systemwechsels in Frankreich wirkt ihre Reflexe auch auf die Bismarck-Krise. Auswärtige Fragen, namentlich diejenige der deutsch-französischen Beziehungen, beginnen wieder in den Vordergrund zu treten. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hält die Prädisposition der Massen für so ausgesprochen, daß es nur geringfügiger agitatorischer Nachhilfe bedarf, um den Funken zur hellen Flamme aufzuführen. — Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wurde zur Berichterstattung nach Berlin berufen. — Der Plan eines Adressenturms zu Gunsten des Reichskanzlers wird auch von den Nichtliberalen scharf verurtheilt. Fürst Bismarck mißbilligt zweifellos diese tactlosen Ausschreitungen, welche mehrfach mit dem Boulangismus verglichen werden.

Der Berner Bundesrath beschloß, gegen den Verfasser, Herausgeber und Verbreiter des deutsch-feindlichen „Vire la France“ die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der Fall wurde an die Bundes-Richtern gewiesen.

Der im Verlaufe der Wilson-Affaire zur Disposition gestellte Polizei-Präfect Gagnon wurde zum Director der Staatspolizei ernannt. — Das „Journal des Debats“ glaubt zu wissen, die Regierung betrachte die Handelsvertrags-Vorgeschläge Italiens als

Feuilleton.

Erila von Cleru.

Erzählung in Briefen von Ruth Klein.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

D., den 1. September.

Meine liebe Gabriele!

Dein Brief hat mir große Freude gemacht, ich danke Dir herzlich dafür. Du bist großmüthig gewesen, und ich bin tief gerührt, daß Du mir nicht zornig. Aber glaube mir, Ele, ich fand nie ein freies Stündchen zum Schreiben. Meine Gedanken sind immer bei Euch, und nie werde ich die Wochen vergessen, die ich in Deinem Elternhaus verlebte habe, die Güte und Liebenswürdigkeit, mit der Deine Eltern der armen Waise entgegentraten, und das zutrauliche Wesen Deiner kleinen lieben Geschwister. O Ele, wie glücklich bist Du doch, Du hast Alles, was ich so schmerzlich entbehren muß, zärtliche Eltern und Geschwister, und ein trautes Heim! Kannst Du Dir denken, was für ein wohlthuendes Gefühl das Herz einer armen Verlorenen durchströmt, die in der Welt umhergeschoben wurde, wie selten ein armes Menschenkind, wenn sie sich einmal für Wochen ausruhen darf bei lieben Freunden, und wie schwer sie sich losreißen kann von den lieb gewordenen Verhältnissen? Aber es mußte ja sein — schon zu lange hatte ich Eure Gastfreundschaft in Anspruch genommen; doch wäre meine Rückreise nicht so dringend notwendig gewesen, so hätte ich Euch so freundlichen Drängen, noch zu bleiben, doch nicht widerstanden. Wenn aber die Pflicht ruft, können Wunsch und Wille nicht in Betracht kommen. Nicht wahr, Ele?

Dein lieben Eltern haben doch meinen Brief erhalten? In den nächsten Zeilen habe ich meine innige Dankbarkeit gar nicht so zum Ausdruck bringen können, wie mein Herz es fühlt, sage Du, liebe Ele, es ihnen, bitte noch einmal, wie glücklich ich mich in ihrem Hause gefühlt

habe. Bei meiner Rückkehr gab es hier alle Hände voll zu thun, ich kam daher fast gar nicht zum Schreiben. Fräulein von Eichenstein ließ mir keine Minute Ruhe, und ich unterstützte sie auch so gern. Gleich an jenem ersten Abend, an dem die meisten Pensionärinnen wieder einrückten, erkrankte sie schäin. Du kannst Dir die Aufregung denken! Fräulein von Eichenstein schob mich in die Küche, um das Abendbrot für die vielen hungrigen Reisenden zu bereiten. Geben Sie sich rechte Mühe, Erika, die jungen Mädchen sind jetzt von den Frau Wamas gar zu sehr verwöhnt worden, und ich möchte nicht, daß gleich am ersten Abend die trübseligen Mienen sich noch verlängern, wenn das Menu mangelhaft ausfällt. So nach und nach können wir ja dann wieder etwas nachlassen!“ Unwillkürlich mußte ich lächeln, daß Fräulein von Eichenstein unsere Entdeckung so naiv eingestand. Weißt Du noch, Ele, wie wir das langsame, aber doch merkwürdige Nachlassen oft schmerzlich genug empfanden und allerlei Glossen darüber machten. Je gesunder der Appetit war, mit dem Mutter Natur ihre Kindlein ausgestattet hat, desto trübseliger wurden oft die einzelnen Gesichter bei Tisch. Man hätte die schönsten Skizzen machen können. Heut lade ich darüber, und habe doch einst selbst weltschmerzliche Betrachtungen angestellt, wenn die Scheibchen so durchsichtig waren. Au jenem Abend gab mir Fräulein von Eichenstein zur Verherrlichung meiner Kochkunst noch einen großen Topf eingemachter Sachen heraus, und tief gerührt begab ich mich an meine Arbeit. Sie hat wirklich ein sehr gutes Herz! Leider war ihre Speisekammer noch nicht so gut bestellt, da sie selbst tags zuvor von ihrer Sommerreise zurückgekehrt war. Bei meiner geringen Kenntniß der edlen Kochkunst wäre nun gar Ruth thener gewesen, wenn nicht die Thatfache, daß außer Eiertuchen meine Kochstudien gleich Null standen, mich jeder Verlegenheit entbunden hätte. Du erinnerst dich doch noch Augustus's grimmiger Geberden, wenn sich einmal eine der Pensionärinnen der Küche nahen wollte, obgleich es Fräulein von Eichenstein nicht sehr gern sah, wenn wir einmal wirtschaftliche Interessen verriethen. Aber Auguste war von einer empfinden Respektlosigkeit gegen uns junge Damen, und trieb uns stets wüthend aus ihren Bereich. Nur einmal zeigte sie mir in rosigster Laune, in einer Anwandlung von Großmuth,

wie man Eiertuchen bäckt, und das kam mir nun zu statten. Den Abend machte ich Fräulein von Eichenstein's Küche alle Ehre, unsere jungen Dämchen warfen mir äußerst anerkennende Blicke zu, und mit großer Genugthuung sah ich in kurzer Zeit mein gelungenes Badewerk verschwinden. Mir kommt es so eigen vor, wie jetzt nicht mehr als Pensionärin betrachten zu können, ich bin jetzt zur Hilfslehrerin avancirt, da sich Fräulein Blum auf ihrer Parzelle verlobt hat. Fräulein von Eichenstein war sehr böse darüber, da Fräulein Blum eine tüchtige Lehrerin ist. Wabemojelle ist auch noch immer nicht ganz hergestellt, und eine junge Französin, die sie vertritt, versteht gar nicht mit den jungen Damen umzugehen. Dazu kommt, daß acht neue Pensionärinnen eingetreten sind, während Du und Rätthe Dom die einzigen, die abgingen. Das Zimmer, welches ich mit Dir und Rätthe theilte, bemohne ich jetzt ganz allein. In den ersten Tagen fühlte ich mich ganz einsam und verlassen, und es kam mir Alles dbe vor, Du fehltest mir überall, theure Gabriele, Deine Liebe und Theilnahme hatten mich so sehr verwöhnt, nun aber, wo ich mich in das Unabänderliche gefügt und mich an die Einsamkeit gewöhnt habe, freue ich mich des traulichen Stübchens, und daß ich allein sein kann, wenn ich mich müde gearbeitet habe. Selten genug kommen zwar solche Feiertunden. Fräulein von Eichenstein weiß immer Beschäftigung für mich, aber stets ist sie die Güte und Liebenswürdigkeit selbst, und mit dankbarem Herzen empfinde ich die Umwandlung. Wie war das früher so ganz anders! Leider ist meine nicht allzu kräftige Constitution dem aufreibenden Leben hier nicht gewachsen, Fräulein von Eichenstein scheint es auch einzusehen, und werde ich wohl beßhalb einen anderen Wirkungskreis suchen müssen. Hätte ich nur ein Examen gemacht, dann könnte ich als Lehrerin angestellt werden, dann ginge ich gewiß nicht fort, hier ist doch mein Heim, habe ich doch sonst nichts auf dieser Welt, wo ich mein Haupt niederlege. Glaube mir, mich erfaßt oft ein heißes Angstgefühl, wenn ich an die Zukunft denke. Fräulein von Eichenstein zürnt mir im Stillen, daß ich von ihr gehen will, aber ich kann nicht anders. Erst muß noch mein Vormund zu Rathe gezogen werden, später sollst Du dann mehr von meinen Plänen hören.

wagenmäßig und werde, um neue Verhandlungen einzuleiten, annehmbare Vorschläge abwarten. — Die Regierung ordnete auf die Klage des Grafen Dillon eine Enquete wegen der Veröffentlichung der zwischen dem Grafen Dillon und Boulanger gewechselten Depeschen an. Mehrere Abendblätter protestiren gegen die Veröffentlichung der Depeschen. „Tempo“ findet den Vorgang unregelmäßig, glaubt jedoch, derselbe sei durch die politische und militärische Haltung Boulanger's aufgeklärt. Flourens stellte in einem Privatgespräche in Abrede, der Urheber der Veröffentlichung zu sein.

Die etwaige Besserung der Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem Vatican, die sich aus den Vorträgen des Grafen Izvolzky in Rom ergeben mag, wäre jedenfalls nur relativer Natur und dürfte sich bloß auf einzelne Punkte von geringerer Wichtigkeit, keinesfalls aber auf die Grundfragen erstrecken. Eine ernste Annäherung zwischen St. Petersburg und dem Vatican erscheint in einem Augenblicke, wo der letztere gegenüber dem Prinzen Ferdinand von Coburg eine den Interessen Rußlands so wenig entsprechende Haltung einnimmt, so ziemlich ausgeschlossen. Es sei überdies im Auge zu behalten, daß die Kultusangelegenheiten in Rußland ausschließlich dem Minister des Innern unterstehen und demgemäß die verschiedenen Wendungen auf diesem Gebiete nicht gleichzeitig als Kundgebungen der Gesamtpolitik des russischen Cabinets aufgefaßt werden dürfen.

Der Petersburger Regierungsenat entschied über die im Wege einer Beschwerde angefochtene Verordnung des Gouverneurs von Lila Land, wonach Eingaben in deutscher Sprache weder von Gemeindeführern, noch von Gerichten zuzulassen wären, dahin, daß diese Verordnung begründet ist, indem die russische Sprache als Staatssprache zu gelten habe und die deutsche Sprache nur im internen Verkehr der betreffenden Corporationen der Districtprowinzen zulässig sei. Der Senat traf ferner die Entscheidung, daß Communalbehörden in den Districtprowinzen Communalgelder für kirchliche Zwecke nicht mehr verwenden dürfen, was für mehrere protestantische Kircheninstitute den Wegfall ihrer bisherigen Communalbeiträge bedeutet.

Man erzählt in diplomatischen Kreisen Konstantinopels, ohne daß aber Jemand dafür eine Bürgschaft übernehmen wollte, daß Kaiser Alexander III. seinerzeit an Kaiser Wilhelm I. ein Schreiben gerichtet hätte, in welchem er eine Ehe zwischen einer kaiserlichen Prinzessin und dem Prinzen Alexander von Battenberg als ein Zeichen „wenig freundschaftlicher Gesinnung“ bezeichnet haben soll.

Die Wirkungslosigkeit des aufrührerischen Manifestes des „Comités vom 9. August“, dessen Verbreitung in der bulgarischen Armee versucht worden war, tritt in eclatanter Weise zu Tage. Das Schriftstück wurde allenthalben aus freien Stücken von den Soldaten und Officieren den begünstigten Vorgesetzten übergeben, welche es an das Kriegsministerium in Sophia sandten. — Eine dem Fürsten nahestehende Person äußerte sich über die Situation folgendermaßen: In der Affaire Popow bekanden thatsächlich Meinungsverschiedenheiten. Nachdem aber dem Fürsten eclatante Beweise der Schuld Popow's geliefert wurden, gab er nach und unterschrieb den Ulaß betreffend die Dienstenthebung Popow's. — Der Fürst würde selbst dem erneuerten Drucke Europas nicht nachgeben und Bulgarien nur bei Anwendung von Gewalt verlassen. — Ob und wie lange das gegenwärtige Cabinet haltbar ist, hängt von der Sobranje ab. Der Fürst hat keinen Grund, mit dem gegenwärtigen Ministerium unzufrieden zu sein. — Die Nachrichten über Anleihen-Verhandlungen durch Prinzessin Clementine sind grundfalsch. — In einer jüngst aus Rumänien nach Sophia gelangenden Proclamation wird besonders Gewicht auf die Ermordung des Fürsten gelegt, wodurch die Krise endlich abgeschlossen würde.

Die sogenannte Kanzlerkrisis.

Berlin, 11. April.

Jetzt wo die Acten geschlossen sind, läßt es sich mit voller Bestimmtheit übersehen, daß die Kanzlerkrisis, wenn es überhaupt eine gegeben hat, abgethan und überwunden war in dem Augenblicke, wo der Korpulentenminister über dieselbe begann. Der Fürst Bismarck hatte sein Bedenken gegen die Battenbergische Heirath dargelegt; der Kaiser hatte dieselben gewürdigt. Ob dabei eine Demission des Kanzlers in Aussicht gestellt war, und wenn es geschähe, ob die Anwendung dieses Pressionsmittels erforderlich gewesen ist, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls war der Fall erledigt im Kreise derjenigen, die er anging, und es hätte nichts im Wege gestanden, daß die Erinnerung daran in der Brust derjenigen begraben blieb, die darum wußten. Daß er vor die Öffentlichkeit getragen wurde, ist das schlechthin Undegreifliche an der Geschichte.

Wer sich an die Öffentlichkeit wendet, der will ein Urtheil der öffentlichen Meinung haben, sonst hätte es keinen Sinn, daß er sie anruft. Wird die Öffentlichkeit angerufen, so hat sie auch die Freiheit ihre Meinung nach der einen und nach der andern Seite hin abzugeben. Wo es einen Streit gibt, gibt es notwendig auch zwei Streitende und wo ein Urtheil abzugeben ist, kann es zu Gunsten des einen oder des andern der Streitenden Theile ausfallen. Wir drängen uns wahrlich nicht dazu, ein Urtheil über die Battenbergische Heirath abzugeben.

Weißt Du, Gabriele, daß jetzt schon sieben Jahre verfloßen sind seit jenem Tag, wo Onkel Heinz seine eingenäumte kleine Nichte der Obhut Fräulein von Eschensteins übergab? Sieben lange Jahre! Und wie traurig sind sie weiß, wenigstens anfänglich für mich verfloßen! Niemand liebte mich damals, keiner wollte sich mit dem häßlichen unfröhlichen Kind beschäftigen, die Lehrerinnen alle, zumest Fräulein von Eschenstein, behandelten mich mit größter Strenge wie irgend ein anderes Kind. Ich keine gab sich die Mühe, mit Milde und Güte ein weiches Gefühl in dem an Liebe so vernachlässigten Kinderherzen zu erwecken, das sich doch so heiß nach einem liebenden Herzen sehnte. Auch keine der Kinder kam der armen Beschickerten freundlich entgegen, es war, als hätten alle Scheu vor dem blaffen Kinde, das nie mit ihnen lachte und tollte. Wie bitter konnten damals oft die Gedanken in meiner Seele aufsteigen, wie heiß der Reiz, wenn die Genossen einander zärtliche Briefe von zu Hause vorlasen, und sorglich mit so viel schönen Dingen gepackte Kisten mit Jubel austrakten. Ich hatte Niemand, der an mich dachte, Niemand auf der weiten Welt! Und nicht einmal Mitleid hatten die Kinder für mich, und welcher traurige Umstand dies verursachte, weißt Du wohl kaum, ich hatte stets ein große Scheu, mich daran zu erinnern. Es war nur ein kleines Briefchen, welches eins der Kinder auf Fräulein von Eschensteins Bureau liegen sah, wenige Tage nach meinem Eintritt im Institut. Die Neugier, als sie meinen Namen darin fand, ließ sie das unverzeihliche Vergehen, den Brief heimlich fortzunehmen, begehen. Auf ihrem Zimmer im Weissen vieler Gefährten wurde er zum besten gegeben; und tags darauf konnte die ganze Pension den Inhalt des Briefes. Es war nur ein kurzer Brief und doch hat er mich unglücklich gemacht für viele Jahre. Die Schreiberin dieses Briefes war meines Onkels Heinz Gattin, jene Frau, die mich in drei Jahren zu einem trozigen verbitterten Kinde gemacht hat. Und so lautete der Brief:

Hochgeehrtes Fräulein von Eschenstein!

Sie übernehmen eine große Verantwortung mit Erika's Aufnahme, die ich Ihnen gern erspart hätte, wenn ich irgend einen andern Ausweg wußte. Sie ist ein böses jähriges Kind, deren Charakter das Schlimmste befürchten läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wären sehr einverstanden damit, wenn diese Angelegenheit die öffentliche Meinung nicht beschäftigt hätte. Aber nachdem man das Urtheil der Öffentlichkeit angerufen hat, darf man es nicht als eine Zubringlichkeit betrachten, wenn die Öffentlichkeit spricht.

Es gäbe eine ganze Reihe von Fragen abzuhandeln. Zuerst die, ob die Verbindung des Prinzen Alexander mit einer preussischen Prinzessin in Rußland in der That eine so ungünstige Beurtheilung finden würde, daß davon eine Störung der friedlichen Beziehungen zu befürchten sein würde. Die Ansichten darüber sind getheilt. In Rußland selbst sind Stimmen laut geworden, welche meinen, daß eine solche Verbindung recht eigentlich eine Friedensgarantie sein würde, denn der Prinz von Battenberg wäre als Präsident von Bulgarien und somit als eine politische hervorragende Persönlichkeit fast gestellt, sobald er der Schwiegerohn des Deutschen Kaisers wäre. So ohne Weiteres von der Hand zu weisen ist doch eine solche Anschauung nicht.

Und ferner: hat der Deutsche Kaiser Veranlassung gegen eine Verbindung seiner Tochter einen Widerspruch einzulegen, wenn diese Verbindung in einem Nachbarstaate aus Mißverständniß falsch beurtheilt wird? So viel steht doch fest, daß mit dieser Verbindung politische Absichten nicht verbunden worden sind. Die politische Rolle, welche Prinz Alexander gespielt hat, hat seine Bewerbung in keiner Weise gefördert. Wenn nun Rußland in gänzlich unbegründeter Weise politische Absichten dahinter vermuten sollte, wäre man bei uns verpflichtet, auf diese Empfindlichkeit Rücksicht zu nehmen? Daß von der ehelichen Verbindung einer preussischen Prinzessin die politischen Gesichtspunkte niemals völlig abzutrennen sind, versteht sich von selbst, aber wie weit man in Berücksichtigung dieser politischen Gesichtspunkte zu gehen hat, ist doch fraglich. Selbst die nationalliberale Presse ist in dieser Frage nicht ganz einmüthig; ein Blatt, welches in der unbedingten Bismarckverehrung bis an die äußerste Grenze gegangen ist, wagt dennoch die Behauptung aufzustellen, der Deutsche Kaiser dürfe seine Tochter ohne Rücksicht auf unbegründete russische Empfindlichkeiten verheirathen. So viel Unabhängigkeit hätten wir uns verdient.

Wir gehen diesen Fragen aus dem Wege, weil sie abgethan sind. Der Deutsche Kaiser hat entschieden, daß der Prinz von Battenberg zur Bewerbung um die Prinzessin Victoria nicht zugelassen werden soll und damit ist die Sache vollständig erledigt. Es wäre ein thörichtes Beginnen, einen oder den andern der Gründe, die gegen das Project geltend gemacht worden sind, zu kritisiren. Das Project ist gefallen; es muß also zutreffende Gründe gegeben haben, um dasselbe zum Scheitern zu bringen und ob neben diesen zutreffenden Gründen auch minder zutreffende geltend gemacht worden sind, ist eine ganz gleichgültige Frage. Von dem Augenblicke ab, wo der Kaiser den Vorklärungen des Fürsten Bismarck seine Zustimmung erteilt hätte, hätte kein Wort mehr darüber gesprochen werden sollen. Und warum ist dennoch darüber gesprochen, und zwar vor der Öffentlichkeit gesprochen worden, die bis dahin Nichts davon gemußt hatte, und in ganz besonders lärmender Weise gesprochen worden? Das ist die Frage, die zu beantworten übrig bleibt.

Man versteht in Preußen das Geheimniß sehr gut zu bewahren, so gut wie vielleicht in keinem andern Staate. Man versteht, eine Verletzung des Geheimnisses sehr streng zu verfolgen; warum ist nun diese Frage in dem Augenblicke, wo sie abgethan war, um an derselben schlechthin Nichts mehr geändert werden konnte, der Öffentlichkeit unterbreitet worden? Es lagen hier besondere Gründe zur Discretion vor. Für Königsbrunn ist es ohnehin ein hartes Loos, daß ihre Perzeptionswünsche von den Geboten der Politik durchkreuzt werden. Das menschliche Gefühl gebietet überall, dort mit Zärtlichkeit zu schweigen, wo man durch Sprechen tiefe Empfindungen verletzen kann. Und dieses Gebot gilt doch in Beziehung auf Prinzessinnen nicht minder, wie in Beziehung auf andere Menschenkinder. Nur ein Gebot der Politik hätte es rechtfertigen können, daß diese ganze Angelegenheit der Öffentlichkeit unterbreitet ist. Wir sehen und vergehlich nach einem Grunde dafür um. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß der Kaiser triftige Gründe gehabt hat, den Vorstellungen des Kanzlers Folge zu leisten; wir mißbilligen dem Kanzler nicht den Sieg, den er erfochten hat. Lagen nun aber auch zwingende Gründe vor, diesen Sieg, so wie es geschähe, ist, in die Öffentlichkeit zu bringen? War es nicht völlig ausreichend, daß die Sache so entschieden war, wie es dem Interesse des Staates entspricht?

So viel wir sehen, haben diejenigen Blätter, welche sich der Sache am eifrigsten angenommen haben, sie zum Anlaß genommen, zwei Sätze zu betonen, die sich nach unserm Dafürhalten schlecht mit einander vertragen. Zunächst haben sie hervor, Fürst Bismarck sei der verantwortliche Minister und ein solcher könne nicht dulden, daß eine wichtige Frage gegen seine Ansicht entschieden werde, müsse vielmehr eher seinen Abschied nehmen, als nachgeben. Das ist ein Satz, der in Staaten, welche eine parlamentarische Regierung haben, völlig richtig ist. Und dann sagen sie wieder, Fürst Bismarck könne niemals seinen Abschied erhalten, müsse vielmehr dem Reiche erhalten bleiben, so lange er lebt. Beim Ausprechen dieses Satzes ist freilich auf die Erfordernisse einer parlamentarischen Regierung nicht die geringste Rücksicht genommen. Es liegt auf der Hand, daß diese beiden Sätze sich nicht mit einander vertragen, und daß, wenn man sie zusammen durchzuführen wollte, man zu Consequenzen gelangen würde, die mit dem Wesen der Monarchie schlechthin nicht zu vereinigen sind. Es sind damit heikle Fragen angeregt worden, welche bei dieser Gelegenheit anzuregen gar keine genügende Veranlassung vorlag, da es sich um eine auf dem friedlichsten Wege gelöste Meinungsverschiedenheit handelte. Uns scheint die Hige, mit welcher diese Erörterung geführt worden ist, leider anzudeuten, daß uns gleich eifrige Erörterungen noch in Zukunft bevorstehen.

Stimmen aus dem Publicum.

Zur endgiltigen Feststellung des neuangelegten Katasters des großen ev. Friedhofes werden alle jene Gräber- und Gräfte-Besitzer, welche bis heute ihre Gräber und Gräfte nicht angemeldet oder die Grabeigentums-Karte nicht in Empfang genommen haben, hienit dringend aufgefordert, bis längstens Ende dieses Monats daselbst beim Cassaante der ev. Kirchengemeinde (Bruntenthal'sches Palais) zu thun, widrigenfalls über die unangemeldeten Gräber und Gräfte andererseits verfügt wird. Hermannstadt, im Apr. 1888.

Die Friedhof-Commission.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. April.

(Ernennung.) Der mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraute l. ung. Finanzminister hat den bei der Klausenburger l. ung. Finanzdirection in Verwendung stehenden Finanzsecretär Alexander Totz zum l. Steuerinspector für das Gebiet des Unteralbenzer Comitats ernannt.

(Transferirung.) Der l. ung. Justizminister hat die Grundbuchadjuncten Leopold Tornya, des Kovasnaer l. Bezirksgerichts, und Josef Macz, des Kronstädter l. Gerichtshofes, gegenseitig überfetzt.

(Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Repper Staats-

Elementarschule, Alexander Macz, dann den ordentlichen Lehrer der Alßlößbacher Staats-Elementarschule, Albert Lufack, in ihrer gegenwärtigen Stellung bleibend bestätigt.

(Eingulden-Noten.) Das l. ung. Finanzministerium verlaublich, daß der Umtausch der vom 7. Juli 1866 datirten Eingulden-Staatsnoten I. Emission nur mehr bis Ende Juni 1888 auf Grund eines an das gemeinsame Finanzministerium gerichteten, vor-schriftsmäßig gestempelten Gesuches zulässig ist und daß nach Ablauf dieser Frist die bezeichneten Eingulden-Staatsnoten weder eingelöst noch umgetauscht werden.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Advocat Josef Bentz seinen Wohnsitz aus dem Marosvafarhelyer Kammerbezirk nach Bethlen verlegt hat und in die Liste der Klausenburger Kammer aufgenommen wurde.

(Mittlicher Saatenstandsbericht.) Dem im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel vom 1. bis zum 10. April eingelangten officiellen Berichten über den Stand der Saaten in den siebenbürgischen Comitaten entnehmen wir Folgendes: Herbstsaaten. Die Weizen- und Kornsaaten haben im Allgemeinen gut überwintert, haben eine äppig grüne Farbe, sind kräftig, in einigen Comitaten sogar die Frühlingsäppig. Im Körösbanyer Bezirk des Comitats Hunyad sind die Saaten an vielen Stellen verfault, stellenweise maden auch die Mäuse Schaden im Korn. Viel Schaden wurde im Kleinklebsburger Comitate durch Ueberfluthungen verursacht. Landwirtschaftliche Arbeiten. Die Feldarbeiten werden mit geringer Ausnahme allert mit bestem Erfolge fortgesetzt. Für die Frühlings- und Herbstsaaten ist übrigens ein guter warmer Regen wünschenerth. Die Gartenarbeiten sind theils schon vollendet, theils werden sie noch fortgesetzt.

Das hohe königl. Innerministerium hat über Ansuchen des Vicegouverneurs für die durch die letzte Feuersbrunst in Gsoob (Hermannstädter Comitat) Geschädigten eine Unterstützung von 500 fl. aus dem Landesunterstützungsfonde bewilligt.

(Tagesordnung) zu der Montag den 16. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung. 1. Revisions-Ergebnisse. 2. Statut über das städtische Schlachthaus und die Fleischschau in Hermannstadt. 3. Widmung des Stadtparkes Dr. Fr. Jikeli zur Herstellung eines Hauses auf der Schmitz. 4. Regulirung der Jungewaldstraße und Verlegung des Brunnens beim Proviandhause. 5. Rechnungsprüfungs-Ergebnisse. 6. Urlaubsgesuch des Primararztes Dr. Wilhelm Otto. 7. Currentien.

(Die Staatsdotacion der siebenb. ev. Landeskirche A. B.) Die siebenb. ev. Landeskirchenversammlung A. B. hat in der am 11. December v. J. abgehaltenen Sitzung bekanntlich Ver-wahrung eingelegt gegen die Ausschreibung eines Theiles der Dotacion für das Kronstädter ungarische ev. Decanat und in einem Majestäts-gesuche um Befreiung im ungehörten Genuße der Dotacion von 16.000 fl. gebeten. Wie wir im „Scheßly Nemzet“ lesen, soll der König mit a. h. Entschließung vom 14. Februar d. J. dahin entschieden haben, daß von der Dotacion für das Kronstädter ev.-ungarische Decanat jährlich 654 fl. 44 kr. auszuscheiden seien.

(Männergesangverein.) Heute Samstag den 14. d. Abends 8 Uhr Probe für die Herrn aus dem I. und II. Bz.

(Kaufverbot im Circus.) Da der Kauf die Circus-Besucher belästigt, wurde das anfangs gestattete Kaufen im Circus be-hörlich verboten.

(Circus Born.) Die gestrige dritte Vorstellung, welche sehr gut besucht war, bot viele interessante und theilweise neue Programmnummern. Selungen war das von den Geschwistern Signora Adele und Lotthe Hoffi ausgeführte Grand pas de deux; vielen Beifall erntete Mr. Bobbie in seinen Pirouettes und Saltomortalis zu Pferde, nicht minder Herr Willy Heuberger mit den in allen Gängen der hohen Schule schneidig gerittenen Fuchshengst „Almanzor“. Dem Jockey Herr Fred Cooke wurde für seine Pracht-Verisungen ein dreimaliger Hervorruf zu theil. Nicht unerwähnt dürfen wir die staunenswerthen Leistungen der beiden Japanesen, Jü-Kitche auf dem hängenden Bambusstod und des Wotto-Kitche auf dem gespannten Seil, lassen. Da Montag Abends die letzte Vorstellung stattfindet, ist der Besuch der noch stattfindenden 5 Vorstellungen zu empfehlen.

(Die Stadt Müßbach) rüht sich zu den in diesem Jahre dort stattfindenden Vereinsfesten. Da Müßbach keine Halle besitzt, die Raum genug böte für eine derartige Volksversammlung und das Auditorium für die Generalversammlungen reservirt werden muß, so hat der Vorshußverein 600 fl. zur provisorischen Errichtung einer Halle votirt und die Firma Biaz und Baidorf das Material um den Preis angeboten. Als einen glücklichen Gedanken, der allenthalben Beifall finden dürfte, können wir auch anführen, daß gelegentlich der Festtagen an Stelle der sonst üblichen, kostspieligen Streich- oder gar Zigeunermusik die beiden Müßbacher Gesangsvereine Ohr und Herz der Tafelnden erfreuen sollen. Ein Volksfest in den Erden, ein Concert des trefflichen Musikvereins, sollen in den Rahmen der Festlichkeiten eingestiftet werden. Daß es an interessanten Ausflügen nicht mangeln wird, dafür hat die bekannte Müßigkeit der Section Müßbach des siebenbürgischen Karpatenvereins. Gesichts-freunde werden sich insbesondere auch für das benachbarte Alvincz interessieren, für das alte Schloß, in welchem Mariniuzzi das Ende seines räuberischen Lebens fand, mit den zwei wohlverfallenen romanischen Fenstern, die selbst den Mongolensturm überdauert haben, sowie für die alte schiffliche, gegenwärtig reformirte Kirche, die aus der Zeit der Anjou's herrührend, vielfach umgedert, heute ein auffallend schmales Längschiff zeigt, was jedoch in den deutlich sichtbaren Spuren eines früheren Kreuzschiffes seine Erklärung findet. Auch das schlanke Spitzbogengewölbe ist eingestürzt und wird durch eine einfache Holzdecke vertreten, die gleich dem durchlöchernten Dache in diesem Jahre einer gründlichen Reparatur entgegensteht. Da die Müßbacher auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher und gewerblicher Gegenstände planen, so dürfte der diesjährige Verein jedem etwas bieten.

(Verkehrsnachricht.) In der am 11. d. stattgehabten Generalversammlung des Municipal-Ausschusses des Kronstädter Comitats wurde die vom Haromfeler Comitat betragte Aenderung der Tracé der Kronstädter-Haromfeler Eisenbahn angenommen und ist damit der Ausbau der Eisenbahn geklärt. — Der Communications-sowie der Handelsminister nahmen die Repräsentation des Kronstädter Comitats betreffs Regulirung des Alßlößes entgegen. Die Interessenten werden durch den Obergespan Grafen Andreas Bethlen zu einer Versammlung einberufen werden, in welcher sich die Gesellschaft constituiren soll. Die Einladung zu derselben soll demnächst erfolgen. — Die politische Ergänzung-Begehung der Maros-Ludas-Bistriczer Eisenbahn wird unter Leitung des Sectionsvorsthes Johann Gyöngyösi am 18. d. begonnen werden; an diesem Tage ertrifft sich die Begehung auf die Stationen Maros-Ludas, Maros-Geje, Maros-Vogal, Mezö-Özengyel und Mezö-Tobal; am 19. auf die Stationen Mezö-Bal, Mezö-Mehes, Mezö-Bald, Nagy-Sarmas und Kis-Sarmas; am 20. auf Kis-Gösg, Nagy-Gösg, Subatelle, Mezö-Kecsed, Szent-Mihalytelke, und Füßlüt; am 21. auf die Stationen Sanct-Gorgen, Vermes, Rednik, Gag-Gösg, Zabolodorf, Kerles und Antelle.

(Taubstummen-Anstitut.) Die Eröffnung des Klausenburger Taubstummen-Anstituts wird im kommenden September erfolgen. Im Mai l. J. wird bereits der Vorbereitungs-Recrurs begonnen.

(Todesfall.) Gestorben ist: der emeritirte Kaiser evang. Pfarrer A. B. Georg Binder am 9. d. in Schäßburg, im 73. Lebensjahre.

(Der Schneider des Herrn v. Tisza.) Aus Budapest wird der „W. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Wo sich Herr v. Tisza seine Kleider anfertigt, das blieb lange ein Räthsel. Sie sind unqualificirbar nach der Farbe und unqualificirbar nach dem Schnitt; sie sind nicht grau, sie sind nicht braun, sie sind nicht hell, sie sind nicht dunkel; sie sind nicht auf dem Leibe, sondern sie hängen an demselben, und so hat sich denn schon Mancher den Kopf darüber zerbrochen, wo denn eigentlich der Schneider des ungarischen Ministerpräsidenten hause mag. Endlich machte Einer die Entdeckung, daß sich Herr v. Tisza, welcher 40,000 Pectare Grundbesitz sein eigen nennt, seine Kleider in Großwardein bei einem kleinen Schneider Namens Ausländer anfertigen lasse. Rum war dies bekannt, als auch bereits ein geharnischter Brief vom Schneider Ausländer aus Großwardein anlangte, worin sich dieser auf das entschiedenste dagegen verwarf, der Schneider des ungarischen Ministerpräsidenten zu sein; er besitze, Gottlob, ein Renommée und das lasse er sich durch die Kleider des Herrn v. Tisza nicht ruiniren. Es existire aber in Großwardein noch ein kleiner Flickschneider Namens Ausländer, vielleicht gebührt diesem die Ehre, der Kleiderkünstler des Herrn v. Tisza zu sein. Aber auch der unberühmte Ausländer verwahrt sich dagegen. Er schrieb hierher, er habe wohl früher die Kleider des ungarischen Ministerpräsidenten angefertigt, in letzterer Zeit aber nicht mehr, denn so schlecht könne er nicht arbeiten, wie es Herr v. Tisza brauche. Ja, wo steht nun aber dieser Schneider? Jetzt wurde das große Räthsel gelöst: Es ist ein angelegener Budapestischer Schneidermeister, der die unqualificirbaren Stoffe direct für Herrn v. Tisza machen läßt und der dann sehr eingehend darüber conferirt, wie sich aus diesen Stoffen solche Kleider machen lassen, welche den Sprechern aller Kritik zu bilden berufen sind.“

(Die Antwort der Kaiserin Victoria) auf die Adresse der Berliner Frauen und Jungfrauen lautet nach der „Nationalzeitung“: Die Frauen Berlins haben mir durch ihre Zuschrift eine große Freude bereitet. Ich danke ihnen vom Herzen für die treue Theilnahme an dem schweren Schicksal, welches durch den Tod unseres großen vielgeliebten Kaisers unser Haus und die ganze Nation betroffen. Mit ihnen hoffe ich zu Gott, daß dem Kaiser, meinem Gemahl, eine baldige Genesung von der Krankheit, die ihn heimsucht, beschieden werden möge. Ich danke ihnen auch für das Vertrauen, welches sie mir in den Bestrebungen für das Gemeinwohl in so warmen Worten ausgesprochen. Schon seit einer Reihe von Jahren ist es mir vergönnt gewesen, mit den Frauen Berlins für das Wohl des weiblichen Geschlechtes, für Erziehung und Förderung des materiellen und sittlichen Glendes wirken zu dürfen. Manches ist erreicht dank der verständnisvollen und hingebenden Hilfe, welche ich gefunden. Aber größeres bleibt noch zu thun. In aufrichtiger Liebe und freudiger Begeisterung stelle ich meine ganze Kraft in den Dienst unseres Volkes. Von den Berliner wie von den übrigen deutschen Frauen hoffe ich, nach den vielen Kundgebungen, die mir zugegangen, mit Bestimmtheit, daß sie auch ferner bereitwillig mit mir an den großen Aufgaben, welche den Frauen obliegen, arbeiten werden, d. h. Noth und Leiden mildern, eble Freude schaffen und durch eine rechte Kindheit- und Jugendpflege festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden legen.

(Zur Abdankung des Vattenbergers.) Der Wiener Correspondent der „Times“ erzählt über eine angebliche Einflußnahme, welche Fürst Bismarck durch die Prinzessin Victoria seinerzeit auf den Prinzen Alexander von Vattenberg geübt habe, Folgendes: „Als Prinz Alexander nach Bulgarien zurückging, nachdem er veräthert worden war, war es nicht das Telegramm des Kaisers, sondern ein Telegramm von Berlin, welches ihn zur Abdankung bestimmte. Man sagte zu der Zeit, und es liegt kein geführter Grund vor, die Thatsache zu bezweifeln, daß der Reichskanzler die directe Intervention der Prinzessin Victoria angewandt habe, um den Prinzen zu bestimmen, ein Versehen einzufügen, welches seinem vaterländischen Sinne und seinen Verpflichtungen gegen Bulgarien wenig entsprach. Als der Prinz nach seiner Abdankung in einer Equipage mit Stambulow nach Com-Balana fuhr und der Minister seinem Fürstlichen Vorwurfe machte, antwortete der Letztere: „Nach dem, was ich von Berlin erfahren konnte, ich nicht anders handeln.“ Da Stambulow glaubte, daß sich die Aeußerung des Prinzen Alexander auf die officielle Depesche des Fürsten Bismarck wegen der meuterischen Officiere beziehe, so bemerkte er, Alexander brauche nichts zu befürchten, wenn er die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen lasse. Der Fürst von Bulgarien aber schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist nicht hier bleiben. Vielleicht kann ich später zurückkommen; aber etwas muß in Deutschland sich ereignen, ehe ich zurückkomme.“

(Der bestrafte Finanzminister.) Aus München wird geschrieben: Eine köstliche Geschichte circulirt zur Zeit in der bairischen Residenz und sie findet eine Art Verbürgung in einem niederbairischen Blatte. Der lustige Sachverhalt ist etwa folgender: Vor Kurzem sitzt neben anderen durstiger Seelen alter Gewohnheit gemäß auch ein weiblich runder Herr mit stark ergrautem Haar hinter seinem Nachstrug im Franciscaner-Keller und dampfte gemächlich seine Rio Honda. Blötzlich erscheint im Locale ein Polizeibegleit auf Hund in Wirtschaften, der eifrig die Herren von geschwätzig anwesenden Hund aufstöbert und zur Anzeige bringt. Ein nicht besonders eleganter Pintischer zeigt sich merkwürdigerweise von diesem Augenblicke an ziemlich renitent, er weist sogar dem Polizisten die Zähne, was er, nämlich der Pintischer, offenbar dem Reichshund Tyras abgucken hat. Als die Situation anfängt verhänglich zu werden, flüchtet der Pintischer leichtfüßig schuschelnd zu seinem Herrn, der dadurch verrathen ist, daß er verhasst gegen die localpolizeiliche Verordnung einen Hund ins Wirtschaftshaus und sogar in den Franciscaner-Keller mitgenommen hat. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit fragt der Polizist den beschügigen, jovialen Hundebesitzer nach der Adresse. Bei der Namensnennung zuckt der Polizist zusammen, allein er fragt weiter: Stand und Charakter? Zur Antwort wird bereitwillig gegeben: Königl. Finanzminister! Nun bucht ein verlegenes Rätheln über des Polizisten Antlitz und eine linksische Verbeugung soll die Bitte um Entschuldigung ausdrücken. Die Gasse vergehen über dieser interessanten Scene das Trinken, sie laufen mit offenem Munde. Doch der Polizist läßt sich nicht irren machen; er fühlt die Wichtigkeit des Augenblicks und fragt Ce. Excellenz auch noch nach der Wohnung. Sarantisch lächelt meint der Staatsminister, es dürfte seine Name und Stand wohl genügen. Um aber genau zu sein, verfährt der so jählings attrapirte Chef der bairischen Finanzen, in der Taubstraße 16 zu wohnen. Nun lachte Alles aus vollem Halse und Excellenz lachte kräftig mit. Mit einem Krachfuße verschwand der eifrigste Polizist, dem es beschieden war, niemand Geringeren in ungeschicklicher Wirtschaftsbegleitung zu „erwischt“, als die Finanz-Excellenz von Baiern, den Mann, der mit ungewöhnlicher Routine Hundesteuer-Gesetze, Gebührensätze und das bairische Gesetz mit ihm zu dankenden 12 Millionen überreicht vor den Kammern des Königreichs vertritt. Sein Pintischer hat ihn nun in Conflict mit dem Localhundegesetz gebracht und die „erwischt“ Excellenz wird wohl einen Thaler Strafe zahlen müssen „für geschwätzig Wirtschaftsbegleitung“.

(Politische Sitten in Rumänien.) Am 9. v. spielte sich in Bukarest, wie vorige Blätter erzählten, am hellen Mittag in einem öffentlichen Locale, im Restaurant Kapisa, die folgende Scene ab: Der Deputirte C. G. Costasoru versetzte seinem Collegen, dem

Duqstor der Kammer Epurescu in Folge eines unbedeutenden Wortwechsels einige Ohrfeigen. Herr Epurescu gedenkt den Vorfall vor die Kammer zu bringen.

(Unangenehme Promenaden.) Die bedauernswerthe Person in ganz Paris ist gegenwärtig entschieden Madame Marcelle Boulanger. Der General zwingt seine Tochter, ihn auf all' seinen Ausgängen und Fahrten zu begleiten, und das arme Mädchen ist in Folge all' der Demonstrationen, deren Zugin sie war, bereits ganz krank. Vor einigen Tagen wurde sie bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt, bei der es wieder äußerst tumultuös zugegangen, von einer langen Ohnmacht befallen. Madame Boulanger beschwor ihren Gatten, doch dem armen Geschöpfe nicht diese Marter aufzuerlegen, allein der General erklärte, er werde nicht der Verwechslung Concessionen machen, das Kind eines Soldaten müsse in Sturm und Drang bei ihm gehalten. Marcelle Boulanger geht zu jeder Promenade, wie sie selbst äußerte, gleichwie zum Schaffot, allein sie wagt es nicht, dem Vater den Gehorsam zu verweigern.

(Die Königin im Exil.) Aus Belgrad wird dem „W. Ztbl.“ telegraphirt: Wie aus sicherer Quelle verlautet, begt Königin Natalie, die jetzt bekanntlich die Villa Hisinger in Florenz bewohnt, den sehnsüchtigen Wunsch nach Belgrad zurückzukehren. Die Königin hat die Intervention sehr hochschätzender Persönlichkeiten in Wien angethan, um ihre Rückkehr nach der Heimat zu ermöglichen. Zugleich hat Königin Natalie sich zur Leistung des ausdrücklichen Versprechens erbötig gemacht, daß sie den politischen Aspirationen entsagen und eine politische Sonderstellung nicht mehr anstreben werde. Es wurde ferner betont, daß die Rücksicht auf den zwölfjährigen Kronprinzen Alexander, auf dem die ganze Hoffnung der Dynastie ruhe, es erheische, daß er dem Lande während dauernden Aufenthalts nicht entfremdet werde. König Milan hat in einem ausführlichen Memoire dargelegt, daß die Rückkehr der Königin die Schwierigkeiten der inneren Situation nur erhöhen würde. Was den Kronprinzen Alexander betrifft, so sei durch die Wahl der Männer in seiner Umgebung, namentlich durch die Bestellung des patriotischen Dr. Dokits zum Gouverneur, jede Garantie geboten, daß der Thronerbe im nationalen Geiste erzogen werde. Auch er — König Milan — selbst habe bis zum 15. Jahre im Auslande geteilt und sei bis zu dieser Zeit nicht einmal der serbischen Sprache mächtig gewesen. Nach dieser Erklärung des Königs wurden die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen. Königin Natalie bleibt also auch fernerhin im Auslande.

(Menschenhandel nach Brasilien.) Unter dem Titel „Immigranteneinführung“ veröffentlicht das in Rio de Janeiro erscheinende brasilianisch-officiöse „Jornal do Commercio“ folgenden zwischen der brasilianischen Regierung und einem deutschen Auswanderungs-Agenten abgeschlossenen Contract: „Im Secretariat des Ackerbauministeriums wurde zwischen der Regierung und M. D. Lohde, wohnhaft in Hamburg, ein Contract über innerhalb eines Jahres zu leistende Einfuhr von 6000 deutschen, österreichisch-ungarischen oder anderen Einwanderern irgend eines Landes von Nordamerika abgeschlossen. Die Einwanderer sollen gesund, kräftig und wohlgepflegt sein, und ihr Alter darf 45 Jahre nicht übersteigen, außer wenn es Familienhäupter sind; mindestens zwei Drittel der Einwohner müssen Familien bilden. Sie sollen in Dampfem erster Classe, welche passend eingerichtet sind, transportirt werden, und ist der Unternehmer verpflichtet, auf seine Kosten diejenigen nach der Heimat zurückzuführen, welche den stipulirten Bedingungen nicht entsprechen. Die Einwanderer sollen im Hafen von Rio oder in dem von Santos gelandet werden, von wo aus sie nach dem Orte weitergehen können, den sie sich auswählten; die Regierung bewilligt ihnen alle Begünstigungen, welche zu Gunsten der Einwanderer im Allgemeinen in Kraft stehen. Als Beihilfe zur Seereise wird der Staat 4 Rth. Sterl. für jeden über 12 Jahre alten, 2 Rth. Sterl. für 7 bis 12 Jahre alte und 1 Rth. Sterl. für 3—7 Jahre alte Einwanderer zahlen.“ Hierauf bemerkt die in der Hauptstadt Brasiliens erscheinende deutsche „Rio Post“ Folgendes: „So vorsichtig man auch die Worte im Contracte abgemessen hat, die Bedingung, daß die Einwanderer entweder in Rio oder in Santos zu landen habe, verräth die Absicht, wenn überhaupt Einwanderer kommen, dieselben womöglich für Lohnarbeit in Kaffeepflanzungen zu gewinnen.“ Es handelt sich also auch bei diesem Einwanderungsgeheiß lediglich um den Import weißer Sklaven. Möge also jeder Auswanderungslustige auf der Hut sein und sich auch unter den verlockenden Bedingungen nicht zur Einwanderung in Brasilien verleiten lassen.

(„Das interessante Blatt“) (Wien Schulerstraße 14) hat anlässlich des Todesfalles des deutschen Kaisers eine Auflage erreicht, wie sie kein anderes österreichisches Blatt noch sah. Ueber hunderttausend Exemplare wurden nach allen Richtungen der Welt verendet und fanden reichend Absatz. Aus Deutschland liefen in einer Woche nicht weniger als 360 telegraphische Bestellungen auf die Kaisernummer ein, und vier Pressen mußten unangesehrt Tag und Nacht arbeiten, um die Miesenaufgabe zu bewältigen. Dieser Erfolg wurde durch eine allerdings großartige Leistung erzielt. Mit unvergleichlicher Raschheit brachte das „Interessante Blatt“ in vollendet künstlerischer Ausstattung zahlreiche Illustrationen über den historischen Todesfall in Berlin, und besitzte die Kaisernummern des „Interessanten Blattes“, welche trotz ihrer besonderen Reichhaltigkeit um den gewöhnlichen Preis abgegeben wurden, einen bleibenden Werth. Die letzte Nummer des ersten Quartals zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus. Wir entnehmen dem Inhalt derselben folgende Illustrationen: Eine Hungernoth in der Nähe von Wien, Tauben als Postillons d'amour, Das Familienfest des Hundertjährigen, Die Rettung vor dem Flammentode, Der Sklavenmarkt in Marocco, Ein Faß als Arrest, Schwelbende Schiffsbetten, Die Erbauung von Schneefschänen, Die Opiummanie in London, Ein neues Verbrecheralbum. Weiters enthält diese Nummer eine spannende illustrierte Novelle von B. Raumann, Commercialles, Mittheilungen aus der Magie, Theaterberichte, Schach, Räthsel, worunter neuerdings ein Preisräthsel, auf dessen Lösung ein Preis von 100 fl. gesetzt ist. Bis jetzt wurden für richtige Lösungen 2300 fl. ausbezahlt.

(Guter Wein.) „Na, wie schmeckt Ihnen das Weinchen?“ — „Oh, ich habe erst eine halbe Flasche davon getrunken, aber mir wässert der Mund darnach.“ — (Herablassend.) Gouverneur: „Es will Frühling werden. Hören Sie nur, Durchlaucht, wie die Vögel zwitschern.“ — Prinz: „Das schadet nichts, sie können auch in meiner Gegenwart weiter zwitschern.“ — (Im ehelichen Streite.) Er: „Ja, Emilie, das ist ja gar nicht mehr auszuhalten, ich wollte.“ — Sie: „Ach, mach' mir doch keine Vorwürfe, was warst Du denn, bevor ich Dich heiratete?“ — Ein simpler Junggeselle.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. April. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, womit die Wirksamkeit des Anarchistengesetzes, welches mit 10. August 1888 abläuft, bis Ende August 1891 verlängert wird. In dem Motivenbericht erklärt die Regierung die Verlängerung für dringend geboten wegen der anhaltenden Anstrengungen der radicalen Fraction, das Uebergewicht über die gemäßigten Arbeiterpartei zu gewinnen. Das vom Obersten Gerichtshofe eingeklagte Gntachten besagt, daß die Gründe, welche das Gesetz von 1886 notwendig machten, noch fortbestehen und andererseits nicht zu verkennen sei, daß die größere Seitenheit anar-

chischer Gewaltsacte wenigstens zum Theile die wohlthätige Folge des erwähnten Gesetzes ist; daher wird die Verlängerung dieses letzteren als zulässig und angezeigt erachtet.

Madrid, 12. April. Die Kammer verwarf mit 154 gegen 28 Stimmen den Antrag auf Amnestirung aller politischen Verbrecher. Minister-Präsident Sagasta hatte erklärt, daß so lange er am Auber bleibe, er immer die Amnestie zurückweisen werde.

Bukarest, 12. April. Die Regierung löste den Bukarester Gemeinderath auf und betraute eine Commission mit der provisorischen Leitung der Stadtverwaltung. — Ueber Broadwell, den durch den Proceß Maican compromittirten früheren Vertreter des Hauses Armstrong, wurde die Unterjuchungshaft verhängt.

Budapest, 13. April. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Honvédminister FML. Baron Fejérvary unterbreitet einen Gesetzentwurf betreffend die zeitweilige Einberufung der Reservidisten und der Ersatzreservidisten zu ihren Truppen auf Befehl des Königs nach jeweiligem Erfordernisse im Frieden. Im Sinne des Gesetzes können die Mannschaften des ersten Jahrganges der Reserve, sowie die drei jüngsten Jahrgänge der Ersatzreserve, falls dies besondere Verhältnisse erfordern, nach Maßgabe der Zeit und des unumgänglichen Bedarfs zur activen Dienstleistung beigezogen werden. Die Reservemänner bleiben, wenn sie mindestens zwei Monate in activer Dienstleistung gehalten werden, während der weiteren Dienstpflicht von jeder Waffenübung entbunden.

Budapest, 13. April. Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, den in Karantenes gewählten Abgeordneten Michael Popovicu aufzufordern, am 30. d. vor dem Ausschusse persönlich oder durch einen Vertreter zu erscheinen.

Berlin, 13. April. Beim Kaiser war in Folge eingetretener Berringerung des Athmungsweges ein Wechsel der Canule nothwendig geworden. Die neue Canule legte geherrn Dr. Bergmann ein. Das Allgemeinbefinden ist dadurch nicht afficirt, doch blieb der Kaiser im Bette.

Original-Telegramme.

Berlin, 13. April. [Privat-Meldung.] Die Beilegung der Ranzlerkrise ist keine vollständige. Die Verlobung kann indessen thatsächlich als ausgegeben betrachtet werden. Die geirrigte Konferenz Kaisers Friedrich mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck mußte abgebrochen werden, weil bei dem Kaiser plötzlich die Athemnoth eintrat. Die Stimmung des Kaisers ist ungemein deprimirt.

Bukarest, 13. April. General Maican wurde zu zehn Monate Kerker verurtheilt.

Marktbericht.

Herannahend, 13. April. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.80 mittlerer fl. 5.40, minderer fl. 5.—, Goldfrucht, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20 minderer fl. 3.80, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40 Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.—, Hafer, besser fl. 2.90 mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.70, Runkeln fl. 4.20, Weizenmehl fl. 1.50 Mummel per 100 Rthl. fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weizenmehl fl. 9.— Schwarzmehl fl. 6.—, Erbsen, per 100 Rthl. fl. 14.—, Hülsen 7 Rthl. 9 Rthl. 9 Rthl., per 100 Rthl. gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70 Bohnen, per 100 Rthl. hartes fl. 3.— weiches fl. 2.—, Karren, per 100 46 Rthl., Seife 26 Rthl., Rindfleisch 36 Rthl., in der Militärkass 36 Rthl.

Fremden-Liste

vom 12. April. Hotel Rehrher. Albert Fried, Polizei-Commissär, von Karlsruhe; Max Schupmann, Privatier, von Schweidnitz; Peter Paul, Müller, von Zalatna. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Nicol. Gentiu, Notär, von Gellistie; J. Bredner, Deconom, von Mediasch; Bela Mart, Polizei-Commissär, Georg Bacsa, Kaufmann, von Sibiu; Jakob Knöpper, sammt Familie, Kaufmann, von Ezer; A. Fuchs, Odearzt, von Rebi-Basarabel. Hotel Metzger. Suon Brat, Lehrer, S. Pop, Notär, von Gurarin.

(Eingesendet.) Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels, Bau der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & V. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preiscurant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (282) 3-9

MATTONY'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk. erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. April. Ung. Goldrente 6% 97.80, 4% 97.80, 5% 85.35, Eisenbahn-Anlehen 150.—, Ob. I. Emiffion St.-Obl. 96.—, II. 126.—, III. 110.25, Grundentlastungs-Obligation 104.20, Grundentl.-Obl. mit Verlos. 104.20, Zemes-Banater Grundentl.-Obl. 104.—, Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 103.75, Siebenb. Grundentl.-Obligation 104.—, Croat.-Slavon. 108.25, Weingebent-Obligation 99.—, Ungarische Prämien-Lose 123.50, Zehnjährige u. Segebed. Lose 124.25, Deferr. Staatsanlehen in Papier 78.50, Deferr. „ in Silber 80.50, Deferr. Goldrente 110.70, 1860er Staats-Anlehen 132.50, Deferr.-ungar. Nat.-Bank-Actien 862.—, Ungar. Creditbank-Actien 272.25, Deferr. Credit-Actien 270.20, Silber 5.94, R. I. Ducaten 10.02, 20 Francs-Stücke 10.04, 100 Mark Deutsche Reichswährung 62.20, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. April. Ung. Goldrente 6% 97.80, 4% 97.80, 5% 85.35, Eisenbahn-Anlehen 150.—, Ob. I. Emiffion St.-Obl. 96.—, II. 126.—, III. 110.25, Grundentlastungs-Obligation 104.20, Grundentl.-Obl. mit Verlos. 104.20, Zemes-Banater Grundentl.-Obl. 104.—, Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 103.75, Siebenb. Grundentl.-Obligation 104.—, Croat.-Slavon. 108.25, Weingebent-Obligation 99.—, Ungarische Prämien-Lose 124.75, Zehnjährige u. Segebed. Lose 124.25, Deferr. Staatsanlehen in Papier 78.50, Deferr. „ in Silber 80.70, Deferr. Goldrente 110.70, 1860er Staats-Anlehen 138.25, Deferr.-ungar. Nat.-Bank-Actien 835.—, Ungar. Creditbank 272.25, Deferr. Credit-Actien 270.20, R. I. Ducaten 5.97, 20 Francs-Stücke 10.04, 100 Mark Deutsche Reichswährung 62.20, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.85, Deferr. Papierrente, 5%, Rennerfrei 98.05

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Beim Königsanher Bezirksgerichte die Stelle eines Dolmetsches für deutsche und romanische Sprache, — beim Broderer Bezirksgerichte die Dolmetsch-Stelle für romanische Sprache. Gesuche bis 4. Mai.

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, fl. 100.000 Haupttreffer, Ziehung am 14. April 1888, à fl. 3. — sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [253] 5-5

Soeben eingetroffen: Frische Füllung diverser natürlicher Mineralwässer

bei F. A. Reissenberger.

Ebenfalls ist auch erhältlich: Ein schönes Sortiment feimfähiger Blumen-, Gemüse u. Oeconomic-Sämereien, sowie der echte preisgekrönte Perlmooser Portland-Cement en gros und auch im Detail. [261] 5-10



Preise der Mieder von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 15-52



[154] 3-12

Samstag den 14. April l. J.:

Eröffnung

des Cafés und der Sommer-Restoration D. Popovits.

Mit der Versicherung, daß ich wie bisher auch künftighin mein Hauptaugenmerk darauf richten werde, durch gute Küche, vorzügliche Getränke und streng solide Bedienung das geehrte p. t. Publicum zufriedenzustellen, mache ich höflichst darauf aufmerksam, daß ich meine Restauration mit einem Kaffeehaus-Local, in welchem ein Billard zur gefälligen Benützung steht, verbunden habe.

Zu recht zahlreichem Besuche meiner Localitäten lade ergebenst ein

Demeter Popovits.

Hermannstadt, am 12. April 1888.

[270] 2-2

Advertisement for 'Gratis!' featuring a sunburst logo and text about bookkeeping services by F. Simon.

Tuchwaren u. Tuchreste

guter Qualität auf Herren- u. Knaben-Anzüge, Damen-Jacken u. Regenmäntel für diese Saison verwendet gegen Nachnahme zu billigsten Fabrikpreisen die Tuchfabrikniederlage zur Konkurrenz von Karl Beer, Jägerndorf, österr. Schlesien. Muster gratis u. franco. Reichhaltige Karten an p. t. Schneider und Wiederverkäufer. Platzagenten gesucht.

Reichhaltiges Lager weißer Sommer-Hammgarne und Pique-Gilet.

Auflage 352.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Lieberlesungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Bodenwelt. Illustrierte Zeitung für Lesende und Samariter. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 3 Bände erscheinen: 24 Nummern mit Zeitungen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abstrichungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderie und Weberei für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das spätere Knabenalter umfassen, ebenso die Weberei für Herren und die Web- und Tischweberei etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit circa 200 Schnittmännern für alle Gelegenheiten der Garderie und circa 400 Muster-Entwürfen für Web- und Spinnerei, Damens-Stricken etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 88; Wien L, Dornbachgasse 3.

JOSEF ROUBISCHEK, Steinmetzmeister, empfiehlt

feine solid ausgeführten Erzeugnisse, d. i. alle Gattungen Bauarbeiten u. Monumente aus grauem schlesischen Granit, schwarzem böhmischen Syenit und hartem Sandstein von 5 fl. bis 500 fl.

Bestellungen werden in allen Gattungen Steinen entgegen genommen und zu den billigsten Preisen solid ausgeführt.

Gleichzeitig erlaube mir, das Hermannstädter p. t. Publicum aufmerksam zu machen, daß, nachdem die Anlegung eines Friedhofskatasters von den hiesigen Friedhöfen bereits vollendet ist und viele Gräber mit feinem Grabstein versehen sind, ich bereit bin,

Gleichzeitig erlaube mir, das Hermannstädter p. t. Publicum aufmerksam zu machen, daß, nachdem die Anlegung eines Friedhofskatasters von den hiesigen Friedhöfen bereits vollendet ist und viele Gräber mit feinem Grabstein versehen sind, ich bereit bin,

Grabsteine

auch gegen monatl. Ratenzahlungen abzugeben. [218] 3-3 Lager- und Arbeitsplatz: Hermannstadt, Entengasse 11.

Advertisement for 'Wohnung' (apartment) at Grosser Ring Nr. 9, for rent. [105] 3

Advertisement for 'Den Beweis dafür' (proof) regarding stomach ailments, mentioning 'Magen-Darmkatarrh' and J. J. F. Popp's medicine. [220] 3-3

Large advertisement for 'Alle Gattungen Mineralwässer' (all kinds of mineral waters) by Emil Kirscher, Heltauergasse 38. [260] 3-5

Advertisement for 'Ettlinger & Co. KAFFEE: Bedeutende Preis-Ermässigung.' (Ettlinger & Co. Coffee: Significant price reduction). Includes a list of coffee types and prices. [44] 10-18

Large advertisement for 'Circus L. Born' at Hermannsplatz. Includes dates for performances (April 14, 15, 16) and details about the shows. [231] 3

Siehe eine Beilage.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig seit 1. October 1887.)

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Putaref. a) Giltig: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 1 Uhr 32 Min. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Anfuhr in Großwardein 7 Uhr 11 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 11 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 11 Uhr Abends. Anfuhr in Gheres 12 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 Min. Nachts. Anfuhr in Kronstadt 1 Uhr 1 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 11 Min. Nachts. Anfuhr in Edeis 2 Uhr 5 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Anfuhr in Schäßburg 5 Uhr 32 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 42 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 46 Min. Nachmittags. Anfuhr in Putaref 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Anfuhr in Budapest 6 Uhr 18 Min. Abends. Anfuhr in Großwardein 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 6 Uhr 38 Min. Fröh. Anfuhr in Gheres 9 Uhr 6 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 53 Min. Nachmittags; Abgang 10 Uhr Nachmittags. Anfuhr in Edeis 11 Uhr 14 Min. Nachmittags; Abgang 11 Uhr 55 Min. Nachmittags. Anfuhr in Schäßburg 4 Uhr 17 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 Min. Nachmittags. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 52 Min. Abends.

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Anfuhr in Kis-Kapus 12 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 26 Min. Nachts. Anfuhr in Edeis 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 6 Min. Nachts. Anfuhr in Kronstadt 3 Uhr 2 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 12 Min. Fröh. Anfuhr in Gheres 3 Uhr 43 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 46 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 21 Min. Fröh. Anfuhr in Großwardein 9 Uhr 11 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends. 3. Kis-Kapus - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 15 Minuten Fröh.; Anfuhr in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Fröh. b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 29 Min. Nachm.; Anfuhr in Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. 4. Hermannstadt - Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 50 Minuten Fröh.; Anfuhr in Kis-Kapus 10 Uhr 49 Minuten Nachmittags. b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts; Anfuhr in Kis-Kapus 12 Uhr 10 Min. Nachts. 5. Kronstadt - Maros-Bárány - Székely. a) Personenzug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 22 Min. Fröh.; Anfuhr in Maros-Bárány 5 Uhr 57 Min. Fröh. Anfuhr in Székely 6 Uhr 17 Min. Fröh. Anfuhr in Székely 8 Uhr 16 Min. Fröh. c) Personenzug: Abgang von Kronstadt 10 Uhr 20 Min. Nachm.; Anfuhr in Maros-Bárány 12 Uhr 55 Min. Nachm. Anfuhr in Székely 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Anfuhr in Székely 7 Uhr Abends. e) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Anfuhr in Maros-Bárány 6 Uhr 13 Min. Abends. 6. Székely - Maros-Bárány - Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Bárány 6 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 40 Min. Fröh. b) Gemischter Zug: Abgang von Székely 8 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Maros-Bárány 10 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Anfuhr in Kronstadt 12 Uhr 46 Min. Nachm. c) Gemischter Zug: Abgang von Székely 8 Uhr Abends. Anfuhr in Maros-Bárány 9 Uhr 49 Min. Abends. Anfuhr in Kronstadt 10 Uhr 20 Min. Nachm. Anfuhr in Kronstadt 12 Uhr 50 Min. Nachts. 7. Arab - Karlsburg - Edeis. a) Gemischter Zug: Abgang von Arab 4 Uhr 30 Min. Nachm. Anfuhr in Karlsburg 12 Uhr 36 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Anfuhr in Edeis 1 Uhr 29 Min. Nachts. b) Personenzug: Abgang von Arab 6 Uhr Fröh. Anfuhr in Karlsburg 10 Uhr 59 Min. Nachm.; Abgang 11 Uhr 7 Min. Nachm. Anfuhr in Edeis 12 Uhr 46 Min. Nachm.; Abgang 12 Uhr 53 Min. Nachm. Anfuhr in Edeis 1 Uhr 26 Min. Nachm. c) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 8 Uhr 5 Minuten Fröh. Anfuhr in Edeis 8 Uhr 59 Min. Fröh.

8. Edeis - Karlsburg - Arab. a) Personenzug: Abgang von Edeis 3 Uhr Fröh. Anfuhr in Karlsburg 3 Uhr 34 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 44 Min. Fröh. Anfuhr in Arab 5 Uhr 47 Min. Fröh.; Abgang 6 Uhr 15 Min. Fröh. Anfuhr in Arab 11 Uhr 39 Min. Nachm. b) Gemischter Zug: Abgang von Edeis 11 Uhr 24 Min. Nachmittags. Anfuhr in Karlsburg 11 Uhr 59 Min. Nachm.; Abgang 12 Uhr 9 Min. Nachmittags. Anfuhr in Arab 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. Anfuhr in Arab 8 Uhr 42 Min. Abends. c) Omnibuszug: Abgang von Edeis 1 Uhr 42 Min. Nachmittags. Anfuhr in Karlsburg 2 Uhr 32 Min. Nachm. 9. Pesti - Petrová. a) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 6 Uhr 47 Min. Fröh. Anfuhr in Petrová 12 Uhr 46 Min. Nachmittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Petrová 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Petrová - Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrová 6 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Pesti 10 Uhr 31 Min. Nachmittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Petrová 2 Uhr 50 Min. Nachm. Anfuhr in Pesti 7 Uhr 50 Min. Abends. 11. Pesti - Bajda-Sunyad. Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 18 Min. Nachmittags; Anfuhr in Bajda-Sunyad 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Bajda-Sunyad - Pesti. Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Sunyad 5 Uhr 10 Min. Fröh.; Anfuhr in Pesti 5 Uhr 55 Min. Fröh. 13. Gheres - Torba. a) Gemischter Zug: Abgang von Gheres 9 Uhr 26 Min. Nachmittags; Anfuhr in Torba 9 Uhr 47 Min. Nachmittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Gheres 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Anfuhr in Torba 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Torba - Gheres. a) Gemischter Zug: Abgang von Torba 8 Uhr 29 Min. Fröh.; Anfuhr in Gheres 8 Uhr 50 Min. Fröh. b) Gemischter Zug: Abgang von Torba 3 Uhr 19 Min. Nachm.; Anfuhr in Gheres 3 Uhr 40 Min. Nachm. 15. Klausenburg - Décs - Bistritz. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Fröh. Anfuhr in Décs 10 Uhr Nachmittags; Abgang 10 Uhr 45 Min. Nachm. Anfuhr in Bistritz 2 Uhr 27 Min. Nachm. b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 52 Min. Nachmittags. Anfuhr in Décs 7 Uhr 53 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 27 Min. Abends. Anfuhr in Bistritz 12 Uhr Nachts. c) Gemischter Zug: Abgang von Décs 5 Uhr 56 Min. Nachmittags. Anfuhr in Bistritz 9 Uhr 48 Min. Abends. 16. Bistritz - Décs - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 9 Uhr 40 Min. Nachm. Anfuhr in Décs 1 Uhr 21 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 45 Min. Nachmittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 10 Min. Nachts. Anfuhr in Décs 4 Uhr 16 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Fröh.

Verlässlicher Kuhpocken-Impfstoff. ist stets frisch zu haben in meinem vom hohen kön. ungar. Ministerium des Innern concessionsfähig und unter behördlicher Aufsicht stehenden Veleceger Impfstoff-Institut. Preis: 1 Vialle flüssiger Lymphe 1 fl., für die Herren Ärzte 60 kr., für Behörden, Städte und Gemeinden Lymphe genügend für 100 Impfstiche um 10 fl. Univ. Med. Dr. Ignatz Pillitz, Budapest, V., Nadorutca 20, vom 1. Mai ab V., Badgasse 1.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgerechneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt die General-Repräsentanz in Wien, Franzensring 24.

Für Raucher! Ein sensationeller Fortschritt der Neuzeit sind die erst jüngst erfundenen und mittels Maschine aus den besten französischen Cigaretten-Papierforten Riz und Mais von Abadie in Paris erzeugten Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff, welche bis an beiden Enden des Cigaretten-Papierfortens mit eingepreßter Faltung versehen sind, wodurch der bisher so überflüssige und sanitätswidrige Geschmack des Klebstoffes, der allen anderen Cigaretten-Hüllen anhaftet, fernbleibt. Die neuen Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff (System Abadie in Paris) sind bereits von den ersten sachverständigen Autoritäten in Folge ihrer eigenartigen Fabrikation (mittels Maschine) an Reinheit und Bortigkeit der hierfür verwendeten Papierforten Riz und Mais von Abadie, Paris, und hauptsächlich frei von chemischen Substanzen, einstuftlich der Entbehrung des Klebstoffes, als die Allerbesten bekannt worden, so daß die Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff in sanitärer Hinsicht allen anderen Cigaretten-Hüllen vorzuziehen sind. Raucher, die in erster Linie auf ihre Gesundheit bedacht sind und welche eine wahre Gourmandise im Rauchen zu finden wünschen, verlangen nur die neuen Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff in allen besten Zigarren- und Spezialitäten-Handlungen. Für die ersten französischen Cigarettenpapier-Fabriken in au Theil, Masies (Orne) und in Paris: Der Generalagent und Deposit Oscar Sommer, Wien, II. Bez., Czerningasse 19.

Eine Errungenschaft der vaterländischen Industrie ist mit Recht der Lenck-Kaffee zu nennen. Während der ungarische Consum in Bezug auf Kaffee-Zurrogate bisher fast ausschließlich auf fremde Erzeugnisse angewiesen war, besitzen wir nunmehr in dem Lenck-Kaffee ein Product, das an Aroma und Geschmack, Kraft und Nährvermögen alle anderen gleichartigen ausländischen Fabrikate bei Weitem übertrifft. In Anbetracht der ausgezeichneten Qualität dürfte der Lenck-Kaffee bald die ausländischen Zurrogate vom Markte verdrängen und ein unentbehrlicher Haushaltungs-Artikel unierer Hausfrauen werden. - Zu haben in allen Delicatessen- und Specerei-Geschäften. Muster versendet auf Verlangen gratis und franco S. Lenck's Fabrik in Oedenburg. (158) 2-20. Vertreter in Hermannstadt: Wilhelm Breitenstein.

Seigel's Abführ-Pillen. Das beste Mittel gegen Verstopfung u. Trägheit der Leber. Dieselben verschlimmern nicht - wie viele andere Arzneien - den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchschmerzen etc. - Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste erscheinende Mittel gegen das Verderben uneres Lebens - Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. - Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. - Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. - Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mir diesem kommt auch die Gesundheit wieder. - Oft verursachen halbverweste Nahrungsstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhoe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. - Seigel's Abführpillen verbüben, beim Schlafengehen genommen - ohne den Schlaf zu stören - auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 kr. - Zu haben nur in länglichen Schachteln in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. (241) 6-12. Dankschreiben. Volantig bei Hermannstadt in Rännen, am 20. Sept. 1887. Da mir der „Schäfer-Extract“ sehr gute Dienste leistete, den ich von Euer Wohlgebornen seiner Zeit befehlt habe, erlaube ich für einen Freund unter meiner Adresse 2 Flaschen „Schäfer-Extract“ und 2 Schachteln Seigel's Pillen zu senden. Kaspar Herzog. Miklos-Post Statina, Slavonien, 24. Sept. 1887. Ich danke Ihnen, daß Sie meine Bestellung so schnell erledigt und mir den „Schäfer-Extract“ und die Seigel's-Pillen übersendet. Es ist werth, diese guten Medicamente stets im Hause zu halten. Ich bitte, senden Sie noch 1 Flasche Extract. Achtungsvoll P. Horváth. Eigenthümer: A. J. White, Limited, 35 Farringdon Road, London. Haupt-Depot und Central-Versandt von Seigel's Pillen: Johann Nep. Harna, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Krenster (Mähren). Depot in Hermannstadt in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch.

Ungar-Weine. Verkaufte gewöhnte, bei mir gepreßte ungarische Gebirgs-Weine von 56 Liter aufwärts. Gebinde zum Kostenpreis, nehme keine zum gleichen Preis franco Fracht per Nachnahme binnen längstens 2 Monaten retour. Bei Bestellung bitte um launige Angabe der Post- und Vorkaufszahlung. Sie werden verstehen sich ohne Kübel oder wenn Sie Kübel wünschen nur per Nachnahme. Preise bis Ende December 1888. 1887 neuer weißer Wein 12.- 1886 alter weißer Wein 12.- 1882 alter weißer Tischwein 15.- 1879 alter weißer exquisiter Tafelwein 20.- 1886 alter Schillerwein 14.- 1887 neuer 14.- 1887 neuer Roth-Wein 17.- 1886 alter schwarzer Roth-Wein 20.- 1882 alter schwarzer Roth-Wein 26.- In Gebinden von 4 Liter aufwärts. 1882 alter Silowinig } per 1 " -60 1879 alter süßer Ausbruch } liter " 1.50 alter Cognac " " " 2.- Ueber 60 Jahre als reell bekannt, prämiirt bei der Wiener Ausstellgung 1873, garantirt für echt reine Weine und empfiehlt besonders 1886-er und 1882-er rothen u. 1882-er weißen Tischwein. Karl Hatz in Werschetz (Südungarn). (182) 6-6.

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Verjährt des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Verstreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerische Säuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. (740) 13.

Das neueste Transsylvania-Sicherheits-Bicycle. Ein Zweirad mit gleich hohen 30" Rädern; Auf- und Absteigen bietet der geringen Sitzhöhe wegen selbst dem bejahrtesten Herrn nicht die mindeste Schwierigkeit und ein Sturz vorüber oder irgend welche Gefahr fliehet bei der Construction und Befestigung des Hinterrades, selbst beim Ueberlegen großer Steine, tiefer Pfützen, Trottoir-Abfälle, vollkommen ausgeschlossen; kann auch im Winter befahren werden; leichtes Bergauffahren. Preis 120 fl. Grosses Fahrrad, gang schwarz, überall Kugella ger, 75 fl. (228) 2-2. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit J. Bortnes, Hermannstadt, Zeughofplatz 15. NB. Auch sind daselbst gebrauchte Räder taunend billig zu haben. - Räder zum Verkauf werden angenommen, Reparaturen billig besorgt.

Tausende. Coupons und Reste von Tuch- und Cachemirewaren für den Herbst- und Sommerbedarf verendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Menge. Ein Coupon Nr. 3.10 Knopfloch- oder Knopfbreite, moderne Farben, fein, für nur 5.30 Ein Coupon Nr. 3.10 Knopfloch- oder Knopfbreite, moderne Farben, fein, für nur 7.70 Ein Coupon Nr. 3.25 schwarze, End, rein Wolle (complet) (Galonanzug gebend) für nur 7.73 Ein Coupon Nr. 3.10 Knopfloch- oder Knopfbreite, moderne Farben, fein, für nur 10.- Ein Coupon Nr. 3.10 Knopfloch- oder Knopfbreite, moderne Farben, fein, für nur 2.90 Ein Coupon Nr. 3.10 Knopfloch- oder Knopfbreite, moderne Farben, fein, für nur 2.90 Wasserdichte Loden, Damenmantel, und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert D. Wassertrilling, Tuchhändler in Bockowitz, nächst Bräuna. Muster gratis und franco. (35) 13-23.

Billigster Einkauf in Schuhwaren eigener Erzeugung. Herren-Schuhe: Glatte, sehr stark 4 fl. - tr., Kronprinz Rudolf-Form 5 " - " Hochfeine, Ledersack 5.50 " - " Damen-Schuhe: Bismarck-Form 3 fl. 80 kr., Feine, Ledersack 4 " 50 " Hochfeine 5 " - " Zu haben bei W. Pisterer, Kleiner Ring Nr. 9. (235) 3.

Prüfet und das Gute behaltet!
 1000-fältig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Präparate.

Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt bei allen Affectionen der Athmungsorgane. In Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Tiegel 50 kr.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkatarrh, Aufgetriebenheit desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach allen langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Gaushaltung sein. Preis 1/2 Flacon fl. 1.50, 1/2 Flacon 80 kr.

Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam befreit in kürzester Zeit alle schmerzhaften Hautverletzungen, Hühneraugen und Warzen schmerzlos. Bitte, bei Bedarf nur Miller's Hühneraugen-Balsam zu verlangen. Jedes Fläschchen befindet sich in einer Schachtel mit Pinsel und Gebrauchsanweisung versehen. Preis 1 Dose 48 kr.

Anerkennungs-Schreiben:
 Turun-Mogureli, 12. Juli 1886.
 Bitte mir durch meinen Freund abermals 30 Dosen von Ihrem vorzüglichem Hühneraugen-Balsam zu schicken, weil Nachfrage ist. Die Wirkung desselben hat meine Erwartungen übertraffen.
J. Vallescu, Kaufm.
 In Hermannstadt allein echt zu haben bei **F. A. Reissenberger**; außerdem zu haben in allen Apotheken und größeren Specereihandlungen Siebenbürgens Täglich Postversandt. [937] 17-18

K. k. priv. Eisenmöbel-Fabrik
R. Rigl & Co.
 in Wien. [239] 3-4

Fabrik-lager:
 Leopoldstadt,
 Franzensbrückenstrasse
 Nr. 20.

Alle Gattungen Eisenmöbel
 für Garten, Salon u. Schlafzimmer, solid u. billig.
 Muster Preis-Courante franco.



Aviso!

Hiermit beehre mich, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich in meiner **Fleisch-Halle Kleiner Ring Nr. 17** von heute an jeden Tag von Früh bis Abends **alle Gattungen in das Selchwaarenfach schlagende Artikel eigener Erzeugung** feilbiete.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
 [208] 4-6
Michael Breckner,
 Fleischhauer und Selchler.
 Hermannstadt, im April 1888.

Der Friede in Europa
 ist voransichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Lieferungen für das Ausland eingestelt, wodurch sich die größte und renommierteste Herren-Kleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte **2300 compl., elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fix und fertige Herren-Anzüge** für Frühjahrs und Sommer, in jeder Größe um den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das rüstige Lager geräumt und die Arbeiten fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, und zwar: eine moderne, fertige **Hose**, ein dazu passendes **Gilet**, ein elegant gearbeiteter **Rock**, Alles laut neuesten Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.

Tuch-Fabriks-Lager
Bernhard Ticho,
 Brünn, Krantmarkt Nr. 18. 1,
 versendet mit Nachnahme:

Brünner Tuchreste , 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 3.75.	Sommer-Kammgarnreste , 6.40 Mtr., auf einen compl. Männer-Anzug, waschsch., fl. 3.—.
Modestoff , 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 4.50.	Brünner Wollstoff , 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 5.50.
Modestoff , 3.10 M., hochfein, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 8.—.	Ueberzieherstoffe , 2.10 Meter, auf einen kompletten Ueberzieher, fl. 8.—.

Muster u. Preis-courante gratis u. franco. [143] 7-20

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische **Annoncen-Bureau A. Oppelik,** Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, empfiehlt sich zur Verorgung von Annoncen aller Art für **sämtliche in- und ausländische Journale.** [190] 3

Für eine reelle Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt das 30-jährige Bestehen der allgemein als solid bekannten und ältesten Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.
Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

I. Qualität: Nur Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen, Soje, Hof u. Gilet. fl. 5.—.

II. Qualität: Nur Frühjahrs-Anzug aus feinen Brünner Stoffen, Soje, Hof u. Gilet. fl. 7.50.

III. Qualität: Nur Feinster Anzug, aus Reichemberger Stoffen, Soje, Hof u. Gilet. fl. 9.50.

Herren-Ueberzieher, aus feinen glatten oder melierten Tuchstoffen, in jeder beliebigen Farbe, elegant gearbeitet, mit feinem Futter ausg'estattet. fl. 8.50, fl. 12.— bis fl. 15.—.

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller **Knaben-Anzüge u. -Ueberzieher**, für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3-7 Jahren kostet bis fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.—.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7-14 Jahren kostet bis fl. 4.—, fl. 6.— bis fl. 8.—.

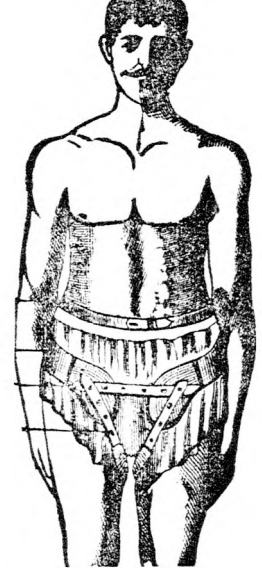
Ein **Ueberzieher**, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen fl. 8.50, in jeder Größe für Knaben von 6 bis fl. 10.—.

Als Maß genügt bei Befellungen anzuführen die Gesenlänge, Brustumfang und Armlänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. — Befellungen werden gegen Nachnahme erledigt durch das **General-Depôt fertiger Männerkleider, Fekete, Wien, V., „Zur ungar. Krone“, 18/17.** [174] 5-12



Wichtig für Leidende!
 Partosches mit separater Sicherheitsvorrichtung versehenes **elastisches Bruchband**, bei welchem die kleinste Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt verhindert und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abrutschung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuchen um das Maß des Beckenumfanges.

Preise:
 Einseitig 6 bis 8 fl., doppelt 10 bis 16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, Geradhalter, Wiedern, künstliche Extremitäten, Irrigatorien und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Muster Preis-courante gratis bei **Brüder Partos, Bandagisten, [117] 16-20** Budapest, IV., Kronprinzgasse 4.
 Acht französische und amerikanische Gummi- und Fischblauen-Präservatives per Dgd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.



Sternberg Armin, Musik-Instrumenten-Fabrik, Budapest, VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36, vis-a-vis dem Rochus-Spitale. Fabrikation und großes Lager von **Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzügl. Qualität.**

Neu! Harmoniumflöte mit 12 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-courante.

Großes Lager der neuesten mechanischen Salon-Musik-Instrumente „Orpheus“, „Herophon“, „Ariston“, „Phoenix“ (mit Metallböden). Reparaturen schnell und billig. Alte Instrumente werden eingetauscht. [269] 1-10



Welches Cigaretten-Papier ist das beste?

Diese für jeden Cigaretten-Raucher hochwichtige Frage ist bereits in der unzweifelhaftesten Weise festgestellt worden. Es ist keine leere Redame, sondern durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges auf Grund von **vergleichen den Analysen** der verschiedensten besseren im Handel vorkommenden Cigaretten-Papiere constatirte Thatsache, daß das Cigaretten-Papier **„Les dernières Cartouches“** und **„Dorobantul“** der Fabrik **Braunstein Frères** in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste und vorzüglichste Cigaretten-Papier ist.

Nachdem dies schon unter Anderen durch Dr. Köhl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, nach neuen hygienischen Gesichtspuncten vorgenommene **vergleichende Analyse** das geradezu glänzende Resultat ergeben, daß die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und daß sie dem Tabakrauch um 23-77% weniger fremde Bestandtheile beigemengen, als die andern unteruchten Papiere. — Es ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma **Braunstein Frères** trägt.

Die Fabrik hat zum Engros-Versleiß ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Hülsen unter der Firma **BRAUNSTEIN FRÈRES** in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25, [791] 24-50 eine Niederlage eröffnet und sind diese Artikel auch bei allen größeren, solche Waaren führenden Firmen zu finden.

ORI CE CONTRAFACERE A ACESTEI HARTII SE VA URMARI COMFORM LEGII
 DEPOSE S.G.D.G. EN FRANCE ET A L'ETRANGER
 10 MAIU 1877
 FRATI BRAUNSTEIN SINGURI FABRICANTI PARIS
 DEPOSE S.G.D.G. EN FRANCE ET A L'ETRANGER



Nur Vorsicht allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachfuder die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt **Ein Paket 12 fr.** **Fritz Schulz jun., Leipzig,** alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke. Vorrätig in Hermannstadt bei **Wilhelm Frank, Poschengasse; Constantin Popovits, [113] 2-2** Weinanger.

